

Celia Brown

Alice hinter den Mythen



Celia Brown

# Alice hinter den Mythen

Der Sinn in Carrolls Nonsens

Aus dem Englischen von Irmgard Hölscher

Wilhelm Fink

Umschlagabbildung:  
Celia Brown: *Alice and the White Rabbit*, 2014

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

© 2015 Wilhelm Fink, Paderborn  
(Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG, Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet: [www.fink.de](http://www.fink.de)

Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München  
Printed in Germany  
Herstellung: Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Paderborn

ISBN 978-3-7705-5858-2

## DANKSAGUNG

Die Idee, die jetzt Buch geworden ist, kam mir 2007 in der Bibliothek des Christ Church College, Oxford, wo Lewis Carroll arbeitete und lebte. Ich danke der Bibliothekarin Janet McMullin. Wichtig war die Hilfe mehrerer Mitglieder der Lewis Carroll Society of Great Britain, insb. die von Mark Richards, dem Chairman bis 2013, der mir mit viel Geduld geholfen hat, in seinen Archiven zu stöbern, und von Michael O'Connor, Redakteur von *Bandersnatch*, der mein Manuskript gelesen hat, als es gefährlich auszufern drohte, und hilfreiche Korrekturen vorschlug. Die Historikerin Lynne Brown ermunterte mich, das 19. Jahrhundert in England besser zu verstehen.

Maya Evans vom Development Office, Lady Margaret Hall, Oxford – dort führte ich 2008 mit George Chambers eine musikalische Performance „Inspired by Alice“ auf – war die erste, die mich animierte, meine Suche nach den Quellen des „Wunderlands“ ernst zunehmen. Susan Reynolds von der British Library machte mich auf weitere Fundstellen aufmerksam. Angeregt und herausgefordert wurde ich auch von den Mitwirkenden des Kunst-Wissenschaft Projekts *Alice im Spiegelland*, dessen Ergebnisse sich im gleichnamigen Buch (Bielefeld: transcript, 2012) niederschlugen – insb. von meiner Co-Herausgeberin Marion Mangelsdorf. Eine erste Präsentation meiner Recherchen auf Deutsch fand 2011 am Theater im Marienbad, Freiburg statt – unter der Mitwirkung des Ensembles, das mit Herz und Verstand mitgedacht hat. Danke!

Dieses Buch entwickelte ich in Englisch weiter, weil ich mich so besser auf Lewis Carrolls eigentümliche vielschichtige Sprachwelt einlassen konnte. Mein besonderer Dank gilt Irmgard Hölscher, die die große Aufgabe meisterlich stemmte, meinen Text auf Deutsch wiederzugeben. Carroll wird übrigens auf Englisch zitiert, um seinem Sprachduktus gerecht zu werden. Pauline Cumbers und Traute Hensch gingen alles immer wieder mit mir durch. Ich danke auch Raimar Zons, Henning Siekmann, Ingo Rother und Andreas Knop vom Fink Verlag für viele gute Ideen und Aufmunterndes, sowie Hubert Walter, der den Satz zauberte. Ich bin all diesen Personen und vielen Anderen, zu guter Letzt meiner Familie, sehr verbunden. Dennoch ist die Verantwortung für das Ergebnis ganz die meine.



# INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	11
EINLEITUNG	15
Wege, die sich kreuzen * Den Text prüfen * Die Illustrationen von Tenniel	
1. CARROLLS UNRUHIGE ZEIT	29
Eisenbahngeschwindigkeit * Mittel und Wege * Hungersnot, Zwangskonvertierung und Prostitution * Eine globale Perspektive * Die Antipoden * Ein glorreicher Sieg * Ungezogene Monarchen * Der geteilte Kuchen * Thomas Arnold	
2. VIELDEUTIGE ALICE: GESTALTET DURCH KUNST	47
Carroll als Fotograf * Carroll als Theaterbesucher * Carroll als Kunstkenner	
3. ELFENLAND UND DIE ALTEN GÖTTER	55
Durchs Kaninchenloch * Ägyptomanie * Das Buch Toth und der Goldene Esel * Die Raupe Toth * Ägyptische Bodenöffnungen * Frühere fantastische Reisen durch Ägypten * Die Mysterien von Eleusis und Bill die Eidechse * „... am Rande des Todes und der Initiation“ * Die dreifache Göttin * Die Frösche und Schweine des Aristophanes * Umgang mit dem Göttlichen * Die Schildkröte des Apuleius	
4. PARANORMALE PHÄNOMENE UND DEES SPIEGEL	75
Automatisches Schreiben * Drogeninduzierte Erfahrung * Der Spiegel	
5. KAUSALITÄT VON SOKRATES BIS BACON	85
Protowissenschaftliche Auslegungen * Francis Bacon und das Novum Organum * Göttliche und wissenschaftliche Ursachen	
6. DAS SPIEL DES LEBENS	91
Das Schachbrett als Spiel des Lebens * Die Himmelsleiter * Carrolls Regenschirm	
7. DAS FLEISSIGE BIENCHEN IN ÄGYPTEN UND NEW YORK	97
Das fleißige Bienchen in Ägypten * Das fleißige Bienchen in New York und England	

8.	SINNVOLLER NONSENS UND DIE ÜBERLISTUNG DES ORAKELS	103
	Soziale Metaphern * Slang und Gespenster *	
	Lambert Linkin * Die Bedeutung des "it" * Portmanteau-	
	Wörter und Humpty Dumpty * <i>Ars memoriae</i> – Die Kunst	
	der Erinnerung * Prudentia	
9.	TIERSYMBOLISMUS	
	UND DIE AMERIKANISCHE PRÄSIDENTSCHAFT	113
	Werwölfe und Seelenwanderung * Auf dem Baum *	
	Eine Katze aus der Antike	
10.	SEXUELLE ANSPIELUNGEN,	
	BILL DIE EIDECHSE UND GEORGE IV	123
	Bill, die Eidechse * Die Eheleiter	
11.	DER JABBERWOCK, TOFFS UND TOVES	131
	Die Tiere des Heiligen Antonius * Der Weiße Ritter, Tod	
	und Teufel * Carrolls Erfahrungen in Christ Church	
12.	DIE MAGISCHE MAUS UND DIE MATHEMATIK	
	IN DER HERMETISCHEN TRADITION	139
	Hermetische Inspiration in Oxford * Giordano Bruno *	
	Torquato Tasso * Affentheater und Robert Fludd	
13.	HERMETISCHE SIEGEL UND EWIGE KREISE	145
	Kirchenväter * Esoterik im 19. Jahrhundert * Carrolls	
	Beziehungen zu hermetischem und esoterischem Denken *	
	Carroll in Geheimgesellschaften? * Der Ouroboros *	
	Reinkarnation * Alchemistische Verweise	
14.	PSYCHE, AMOR UND DIE HASELMAUS	157
	Das Geheimnis des Raben * Cakeless	
15.	ALICE ELLEN TERRY: EINE ALICE, DIE CARROLL VEREHRTE	165
16.	ALICE: NYMPHE ODER TROTZKOPF	175
	Kindliche Freunde * Mignon meets Alice * Mignon, Alice	
	und ihre Lieder * Die Kindsbraut * Die Kindsbraut	
	als Muse * Die Schmetterlinge von Goethe und Carroll	
	SCHLUSSWORT	191
	ANMERKUNGEN	193
	GLOSSAR: HOTTEN'S SLANG DICTIONARY	222
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	225
	LITERATURVERZEICHNIS	231

## GRAFIKEN ZU DEN JEWEILIGEN KAPITELN

Meine Zeichnungen mit Filzstift auf Acetatfolien im Format DinA4 spielen mit vielfältigem Bildmaterial, das mir im Lauf meiner Recherchen für diesem Buch begegnet ist. Dieses besteht u.a. aus Lewis Carrolls Skizzen für *Alice's Adventures Under Ground*, den Illustrationen von Sir John Tenniel für *Alice's Adventures in Wonderland, Through the Looking-Glass* und für die Zeitschrift *Punch*, weiterhin den Karikaturen von George Cruikshank, dem Emblem aus Cesare Ripas ikonographischen Wörterbuch *Iconologia* 1593, sowie den Abbildungen aus der Antike. *The Elephant Club* ist das Titelbild einer Schrift gleiches Namens von Ockside und Doesticks 1857.

- Titelbild: *Alice and the White Rabbit*
- Vorwort: *An invitation*
- Einleitung: *Knowledge at college*
- Kapitel 1: *See how she runs*
- Kapitel 2: *Pigeon talk*
- Kapitel 3: *Alice and Isis meet the Caterpillar*
- Kapitel 4: *Dreams and nightmares*
- Kapitel 5: *Dum and Dee in doodle*
- Kapitel 6: *Through a glass darkly*
- Kapitel 7: *The Elephant Club*
- Kapitel 8: *Humpty keeps his word*
- Kapitel 9: *Abe up a Tree*
- Kapitel 10: *Bill bursts the Ladder*
- Kapitel 11: *Mome raths*
- Kapitel 12: *Dodo in the Shadow of Ideas*
- Kapitel 13: *Secret Gardeners*
- Kapitel 14: *Psyche and Amor and Amor*
- Kapitel 15: *Alice and Alice Ellen Terry*
- Kapitel 16: *Gluttony meets Girls*



## VORWORT

Alice, „der Kinderklassiker der Bibliotheken, und vielleicht einer, der von erwachsenen Kindern mehr geliebt wird als von kleineren.“

Ellen Terry, *Memoirs*<sup>1</sup>

2015 sind es 150 Jahre seit dem ersten Erscheinen von *Alice's Adventures in Wonderland*. Zeit also, einen neuen Blick auf die Alice-Bücher von Lewis Carroll zu werfen. Als Kind habe ich sowohl *Alice im Wunderland* als auch *Alice hinter den Spiegeln* geliebt und sie so oft gelesen, bis ich fast jeden Satz auswendig konnte. In meinen Augen lebte Alice in meiner Welt und ich in ihrer. Erst als ich älter wurde, habe ich begriffen, dass diese ungewöhnlichen Bücher Relikte aus der Vergangenheit und schon 1865 und 1872 erschienen waren.<sup>2</sup> Als Erwachsene und auf dem Hintergrund meines soziologischen und künstlerischen Wissens fiel mir auf, dass manche Geschichten, die für mich als Kind selbstverständlich waren, mit der Welt ihres Autors Charles Lutwidge Dodgson, in der literarischen Welt besser bekannt als Lewis Carroll, in Zusammenhang standen. Zunächst schienen Carrolls Alice-Motive reine Erfindungen, bestenfalls inspiriert durch verschiedene Menschen und alltägliche Erfahrungen in Oxford. Aber je länger ich mich mit den Originaltexten beschäftigte, desto stärker wurde die Vermutung, dass Carroll zeitgenössische Themen, kulturelle Anspielungen und mythologische Bezüge verwoben hat, wenn auch gut getarnt.

Die beiden an erster Stelle für Kinder geschriebenen Bücher erweisen sich so als spannende historische Zeugnisse. Carroll reagiert auf die Entwicklungen des 19. Jahrhunderts in England: Globalisierung, die Beschleunigung der Zeit und die Auswirkungen des technischen und intellektuellen Fortschritts. Alices Abenteuer bieten ihm eine spielerische Möglichkeit, die Vielfalt neuer, wunderbarer und gelegentlich beunruhigender Veränderungen zu untersuchen, mit denen er in der ersten Hälfte seines Lebens konfrontiert wurde. Er ist ein genau beobachtender, nachdenklicher und eigenwilliger Kommentator, der sich auf das Sonderbare und Faszinierende konzentriert.

Die besondere Atmosphäre seiner Bücher entsteht aus der komplexen Verknüpfung von Themen, die das allgemeine Publikum interessierten, mit antiken Sagen, Mystik und Magie. Viele seiner Charaktere sind vergangenen Jahrhunderten entlehnt. Kulissen, Orte und Plot verweisen auf Rollen aus älteren Geschichten, die Alice, den Tieren im Wunderland und den Schachfiguren hinter dem Spiegel zugeschrieben werden. Carrolls Bücher sind voller

Rätsel, die gelöst werden wollen, literarische Gegenstücke zu seinen *tableaux vivants*, als deren Photograph er berühmt war.

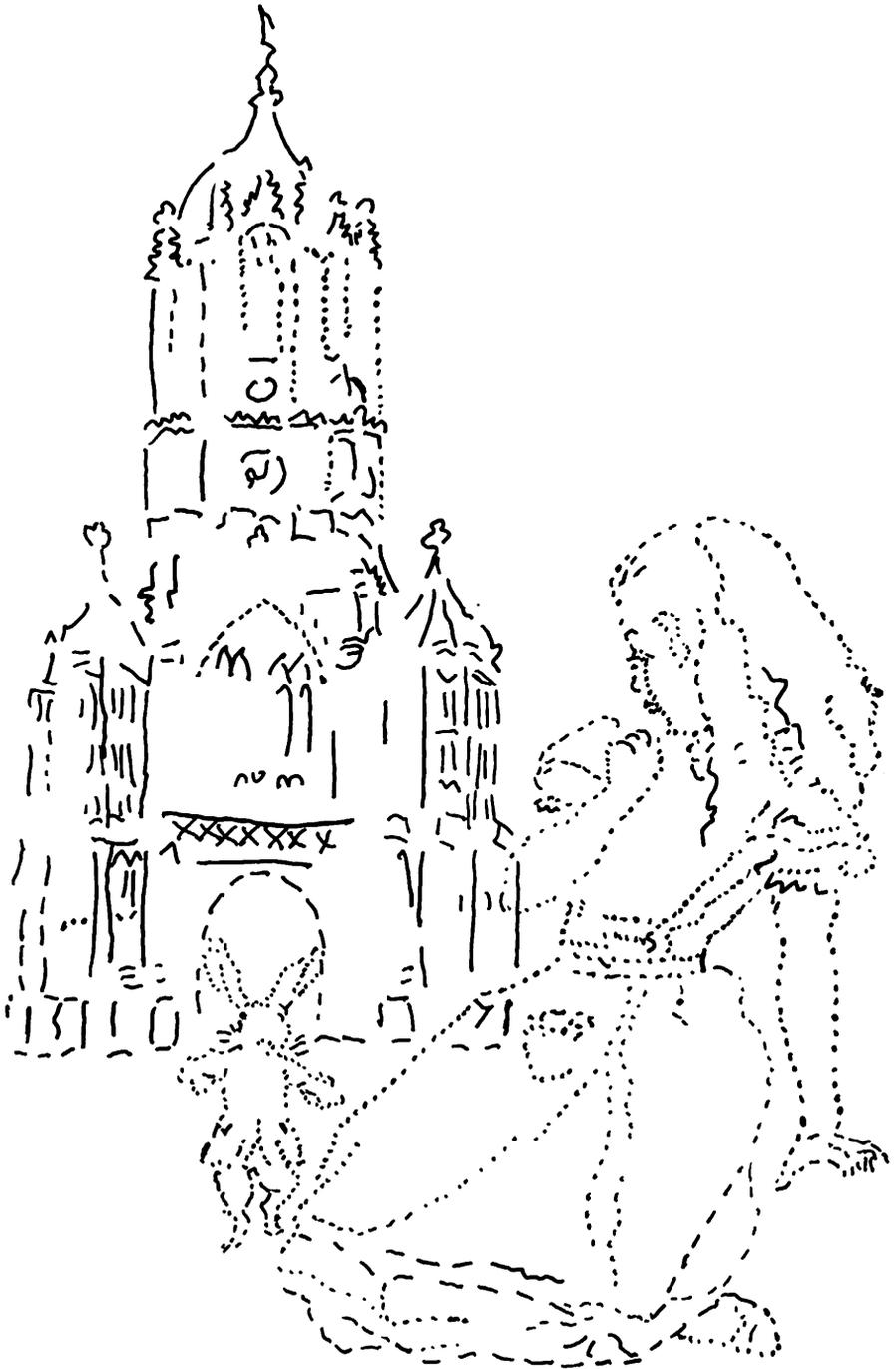
Carroll konfrontiert uns in schwindelerregender Folge mit Möglichem und Unmöglichem. Wer war dieser Mann, der offiziell als Mathematikdozent an der Universität Oxford arbeitete? Sein Charakter erweist sich als schwer fassbar, denn wie seine literarische Schöpfung Alice wechselte er auch im realen Leben mit bemerkenswerter Gewandtheit die Rollen. Der Mathematiker und Logiker liebte gleichzeitig auch die Kunst, zeichnete und zählte die Elfen auf Gemälden. Er war fromm und religiös, tummelte sich aber zugleich unbekümmert in der Bohème der präraffaelitischen Maler. Er kannte sich in der Antike so gut aus, dass er Alice problemlos in die Vergangenheit befördern konnte, reiste aber selbst sehr gern mit der modernen Eisenbahn. Er blickte gleichzeitig in Vergangenheit und Zukunft, wie der Januskopf in seinem Familienwappen.

Carroll blickt zurück, um die Gegenwart zu verstehen und vielleicht auch – wie seine Weiße Königin – die Zukunft vorherzusagen. Die Vergangenheit ist ein unendliches Reservoir für den Geschichtenerzähler Carroll, der nach Material sucht, um zur Freude seiner Zuhörer neue Geschichten zu erfinden, genauso wie für heutige Leser und Intellektuelle, die die verborgenen Interessen des viktorianischen Autors ergründen wollen. Setzt man die Stücke des Puzzles zusammen, findet man im Kern des Wunderlands die Mysterien der Antike. Die von Alice gespielten Rollen spiegeln Carrolls Nähe zum Zentrum der Gräzistik in Oxford und verraten auch den Einfluss der zeitgenössischen Begeisterung für Ägypten und literarische Orientreisen. *Alice hinter den Spiegeln* stützt sich auf neuere Quellen, von Frances Bacon bis Wordsworth. In diesem Spiegel zeigt sich Lewis Carroll als Viktorianer, der über den Geltungsbereich wissenschaftlicher Erkenntnisse rätselte, sich für Spiritualismus interessierte, über die Folgen des Materialismus für die Seele nachdachte und von esoterischen Deutungen des Lebens und der Natur angezogen wurde, dabei aber immer ein frommer Christ blieb.

Carroll gilt seit langem als Meister der Parodie. Seine Verse sind in weiten Teilen Nonsens-Versionen existierender Gedichte. Ich werde zeigen, dass sich auch seine Prosa auf solche Quellen stützt. Der intertextuelle Charakter der Alice-Bücher verdankt sich all seinen Interessen und verknüpft sie zu einem instabilen Ganzen, das Alice schließlich aus dem Wunderland katapultiert und die Spiegel-Welt im Chaos zusammenbrechen lässt.

Mein Ansatz ist zwangsläufig spekulativ, nicht nur, weil sich der kulturelle Kontext, in dem Carroll und seine Leser lebten, nie völlig wiederherstellen lässt, sondern auch, weil Carrolls Text bewusst enigmatisch und voller Rätsel ist, die sich aus so großer Distanz nicht alle lösen lassen. Weitere Forschungen mögen zeigen, dass manche Deutungen unbegründet sind. Aber wenn wir uns in Carrolls Gedankenwelt versetzen, lernen wir zumindest mehr über sein soziales und kulturelles Umfeld und tauchen ein ins Wunderland der viktorianischen Welt.





## EINLEITUNG

### My Fairy

I have a fairy by my side  
Which says I must not sleep,  
When once in pain I loudly cried  
It said 'You must not weep'

If, full of mirth, I smile and grin,  
It says 'You must not laugh'  
When once I wished to drink some gin  
It said 'You must not quaff'.

When once a meal I wished to taste  
It said 'You must not bite'  
When to the wars I went in haste  
It said 'You must not fight'.

'What may I do?' at length I cried,  
Tired of the painful task.  
The fairy quietly replied,  
And said 'You must not ask'.

Moral: 'You mustn't.'<sup>1</sup>

Der Autor des *Wunderlands* schrieb diese Verse 1845 im Alter von nur 13 Jahren. Es war eins seiner ersten Gedichte.

In der Erziehung von Charles Dodgson alias Lewis Carroll wurde großer Wert auf gutes Benehmen in allen Lebenslagen gelegt. Er genoss eine streng religiöse Erziehung unter den wachsamen Augen seines Vaters, eines anglikanischen Priesters. Schon Charles Dodgson der Ältere hatte, wie es später sein Sohn tun sollte, in Christ Church studiert, einem der alten Colleges<sup>2</sup> der Universität Oxford, und brillante Noten in Mathematik und klassischer Philologie erzielt. 1825 wurde er Dozent und Fellow an der Universität, was ihn gleichzeitig zum Zölibat verpflichtete. Entsprechend musste er die Universität verlassen, als er sich in Dodgsons Mutter verliebte und sie heiraten wollte. Das College besorgte ihm eine Pfarrstelle in einer abgelegenen Gemeinde.

Seine elf Kinder, darunter Charles, geboren 1832, wuchsen auf dem Land auf. Es liegt nahe, die Tiere des Wunderlands in Daresbury in Cheshire in der idyllischen Landschaft Charles Juniors Kindheit zu verorten. Im Garten spielte das erfinderische Kind mit Schnecken und Erdwürmern, wie sein Neffe Stuart Dodgson Collingwood in der Biographie schrieb, die er nach Carrolls Tod 1898 veröffentlichte:

In diesem ruhigen Zuhause erfand der Junge die seltsamsten Zerstreungen; er freundete sich mit den ausgefallensten und merkwürdigsten Tieren an und zählte Schnecken und Kröten zu seinen engen Freunden. Er versuchte auch, Regenwürmern die Regeln des Kriegsrechts beizubringen, indem er ihnen kleine Rohrstückchen zur Verfügung stellte, mit denen sie kämpfen konnten, wenn sie denn wollten.<sup>3</sup>

1843 zog die Familie in das etwas größere Städtchen Croft-on-Tees im Norden Yorkshires, das schon 1841 einen Bahnhof besaß. In seinen prägenden Jahren veränderten Industrialisierung und neue Techniken das Land seiner Kindheit. Die zunehmende Urbanisierung begünstigte die städtische Bevölkerung auf Kosten der ländlichen Gebiete. Da der Autor fantastischer Abenteuer sich aufgrund seiner Biographie der Unterschiede zwischen dem Stadt- und dem Landleben wohl bewusst war, liegen seine erfundenen Landschaften eher in diesem Spannungsfeld. Man geht allgemein davon aus, dass er sich für die monumentalen Umbrüche in seiner Umgebung weniger interessierte, aber Alices Reisen durch das Wunder- und Spiegelland bieten hier viele Überraschungen.

Nach dem Abschluss seiner Schulzeit in den Internaten Richmond (ab 1844) in der Nähe von Croft und danach im berühmten Rugby (1846–1849) schrieb sich Charles Dodgson Junior am 23. Mai 1850 in Christ Church ein. 1855 wurde er Tutor für Mathematik und damit College-Mitglied auf Lebenszeit. Wie bei seinem Vater war auch bei ihm die Ehelosigkeit Bedingung für die Mitgliedschaft. Außerdem bereitete er sich auf die Priesterweihe vor.

Als Priester hätte er allerdings auf Theaterbesuche verzichten müssen, die ihm, folgt man den häufigen Bemerkungen in seinen Tagebüchern dazu, sehr am Herzen lagen. In den Worten von Bischof Wilberforce disqualifizierte der „Entschluss, Theater oder Opern zu besuchen, absolut für die Priesterweihe.“<sup>4</sup> So blieb Dodgson nach seiner Ordination Diakon, verzichtete auf eine höhere Position in der Kirche und ging fröhlich weiter ins Theater. Seine Leidenschaft für Theaterstücke und deren Figuren – verbunden mit einer lebenslangen Abneigung gegen moralisierende Märchen – ist ein Schlüssel zum Verständnis seiner schriftstellerischen Arbeit.

Guterzogene Kinder wurden von schlechten Einflüssen ferngehalten. Das galt auch für die Kinder von Henry George Liddell<sup>5</sup>, dem Dean von Christ Church, der seinen Kindern selbstverständlich nie einen Theaterbesuch erlaubt hätte, aber nichts dagegen hatte, wenn man ihnen Geschichten erzählte. Für die kleinen Mädchen Alice, Lorina und Edith Liddell erfand Dodgson die Geschichten, aus denen später die Bücher *Alice im Wunderland* und *Alice hinter den Spiegeln* werden sollten. Er hatte sie im April 1856 kennengelernt, als ihr Vater zum Dean von Christ Church berufen wurde, und erlebte mit ihnen erneut die Freuden seiner Kindheit mit seinen jüngeren Geschwistern. Er erzählte den Liddell-Kinder und vielen anderen unentwegt Geschichten, aber erst am 4. Juli 1862 forderte ihn die damals zehnjährige Alice zum ersten Mal auf, seine „Märchen“ zu Papier zu bringen.

Zu Weihnachten 1864 schenkte er der damals Zwölfjährigen schließlich das handschriftliche Original-Manuskript *Alice's Adventures Under Ground*. Die Veröffentlichung der überarbeiteten Version *Alice's Adventures in Wonderland* 1865 war ein großer Erfolg, und er setzte ihn mit dem Folgeband *Through the Looking-Glass* fort, den er am 4. Januar 1871 beendete.<sup>6</sup> Der Ursprung der Ideen für die Alice-Bücher ist legendär:

I can call it up almost as clearly as if it were yesterday – the cloudless blue above, the watery mirror below, the boat drifting idly on its way, the tinkle of the drops that fell from the oars, as they waved so sleepily to and fro, and (the one bright gleam of life in all the slumberous scene) the three eager faces, hungry for news of fairyland, and who would not be said “nay” to: from whose lips “Tell us a story, please,” had all the stern immutability of Fate.<sup>7</sup>

„Fairyland“ ist nicht gleich „Wonderland“. In einem Brief an den Dramatiker Tom Taylor bat Dodgson alias Lewis Carroll, wie ich ihn im Folgenden bei seinem Künstlernamen nennen werde, um Rat für den Titel seines ersten Buchs über Alice und betonte, es kämen darin keine Elfen, aber viele Tiere vor:

The heroine spends an hour underground, and meets various birds, beasts, etc. (*no fairies*), endowed with speech. The whole thing is a dream, but *that* I don't want revealed till the end.<sup>8</sup>

Zudem ist die idyllische Szene auf dem Fluss irreführend, impliziert sie doch, dass Alices Abenteuer wenig mit den sozialen und kulturellen Entwicklungen seiner Epoche zu tun hätten. Diese Sichtweise stelle ich in Frage. In der Literatur über Lewis Carroll wird immer wieder die traditionelle Atmosphäre im ruhigen Oxford mit seinem Kopfsteinpflaster, seinen Pferden und Kutschen und dem Stillstand der Zeit hervorgehoben. Aber die Universität Oxford war damals nicht nur das Zentrum der unterschiedlichsten intellektuellen Diskurse, das sie heute noch ist, sondern auch ein Knotenpunkt des Britischen Weltreichs. Aus ihrem Elfenbeinturm konnte man die Elfenbeinküste sehen! Um Alices Abenteuer im Kontext des Lebens und der Zeit ihres Schöpfers zu verorten, habe ich einige Wunderländer aus Carrolls Epoche durchreist, einer Zeit der raschen Urbanisierung und des industriellen Wandels. Dramatische Umbrüche wurden von Veränderungen der Wahrnehmung begleitet, der Horizont erweiterte sich durch die Auswanderung nach Australien und Neuseeland, und der Spiritualismus und die Bandbreite wissenschaftlicher Erklärungen warfen neue Fragen auf. All das bringt Alice bei ihrer Reise durch das Wunderland von Anfang an körperlich und geistig an ihre Grenzen. Anhand ihrer Reaktionen können wir versuchen, die Weltsicht Carrolls und seines Publikums zu rekonstruieren. Manche der Texte, die heute wie reiner Nonsense wirken, müssen für sein damaliges Publikum eine ganz spezifische Bedeutung gehabt haben.

## Wege, die sich kreuzen

Tausende Alice-Fans und Wissenschaftler haben sich den Kopf über Carrolls Worte und Bilder zerbrochen. Umso verblüffender ist es, wie viel mehr es noch zu entdecken gibt. Die einen glauben, die Bücher würden durch Überinterpretation verdorben, andere, die nach tieferer Bedeutung suchen, streiten sich heftig über die Absichten des Autors. Für mich haben alle Ansätze etwas für sich. Das, was über Carrolls Erzählungen seit ihrer Veröffentlichung vor 150 Jahren gesagt worden ist, kann dem Leser helfen, ihr komplexes Geflecht von Anspielungen zu genießen.

Bei ihrer Veröffentlichung wurden die Bücher von der Öffentlichkeit als unschuldige Unterhaltung begrüßt; vorherrschend war die „Innocent-Mirth-Doktrin“, wie Dieter Petzold sie nannte,<sup>9</sup> und erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts räumte man ein Element von Satire ein. Nach Carrolls Tod am 27.01.1898 erschienen Nachrufe zu seinem Lebenswerk in den Zeitungen:

Was in hohem Maß zum Charme von Lewis Carrolls Werken beitrug, war zweifellos die doppelte Kraft, die ihn gleichzeitig schwer fassbar und reich an Anspielungen machte. [...] Wäre es ihm wirklich nur um Anspielungen gegangen, wäre er ein bloßer Satiriker gewesen. So aber verschwindet oder verändert sich die Anspielung auf Gesellschaftliches oder Politisches in dem Augenblick, in dem wir glauben, sie erfasst zu haben.<sup>10</sup>

Immer wieder schwebt einem der Gedanke vor, dass hinter all dem etwas stecke, was man eigentlich erfassen müsste, aber das gelingt nie [...] Es scheint, als liege der Frage, ob nun der Rote König oder nicht doch man selbst träumt, ein großes metaphysisches Problem zugrunde.<sup>11</sup>

In Oxford waren seine Werke überraschend beliebt und bildeten einen Fundus für die Spitznamen der Studenten. Zu meiner Zeit war es sogar in Mode, sie als närrisches Paradox an die Seite Shakespeares zu stellen, wenn man beiläufig nach seinen literarischen Vorlieben gefragt wurde.<sup>12</sup>

In meinen Augen befassen sich beide Alice-Bücher mit Themen, die den Autor im Leben stark bewegten. Seine Bildung war so umfassend, dass man mit seinem Wissensdurst nur schwer Schritt halten kann. In einem Lektüreplan vom 17. Februar 1858 führte er auf, womit er sich in diesem Jahr beschäftigen wollte: „Maths, History, Science, Divinity, Old Testament History, Greek, Latin, and miscellaneous Prose and Poetry.“<sup>13</sup> Die Aufgabe, seine Texte aufzudröseln, ist durchaus vergleichbar mit Carrolls eigenem Problem, all das Material aus seiner eifrigen Lektüre aufzuzeichnen, im Gedächtnis zu behalten und anzuwenden. In seinem Tagebuch schrieb er am 24. November 1857, er brauche ein noch zu erfindendes Klassifizierungssystem mit „various ‘indices’, which like the absorbent ducts in the human system, shall each mechanically take up and secrete what belongs to its department.“<sup>14</sup> Angesichts der Brillanz, mit der er das Material in den Alice-Geschichten unterbrachte, scheint sein Gehirn das recht gut geleistet zu haben.

Carrolls Nonsens hat nicht nur großes semiotisches Potential,<sup>15</sup> er hat auch Methode. Klaus Reichert nimmt an, Carrolls Texte seien ausschließlich spielerisch, aber auch, dass „das je Einzelne [...] Priorität vor dem Ganzen“ habe.<sup>16</sup> Eberhard Kreuzer ergänzt, dass bei Carroll Un-Sinn sogar zu Un-Struktur führe, zu einer Reihe locker zusammengefügt, austauschbarer Episoden:

Sein erzählerisches Verfahren war von Anfang an planlos und blieb weitgehend additiv [...] Auch die Ausarbeitung und noch die Überarbeitung erscheinen eher als Prozesse eines weiterführenden Assoziierens und einer sich verselbstständigenden Textgestaltung. Angesichts dieser Entstehungsmerkmale ist zweierlei hervorzuheben. Einmal wird man von einer so entstandenen Geschichte kaum mehr als eine episodenhafte Grundstruktur erwarten können: Vom angedeuteten Handlungsgerüst des Wegs zum Garten und der stärker verknüpften Garten-Kapitel abgesehen, sind denn auch große Teile des Buchs austauschbar. Sodann schöpft diese unwillkürliche Anreicherung mit punktuellen Einfällen offenbar aus dem Repertoire des routinierten Kinderunterhalters und der spielerischen Passion des tüftelnden Logikers.<sup>17</sup>

Im Unterschied dazu werde ich zu zeigen versuchen, dass die Erzählweise des routinierten Kinderunterhalters und tüftelnden Logikers sehr wohl Struktur hat.

“I should see the garden far better,” said Alice to herself, “if I could get to the top of that hill: and here’s a path that leads straight to it – at least, no, it doesn’t do that –”<sup>18</sup>

Es gibt mehrere, miteinander verbundene Pfade, auf denen wir Alice und die Rote Königin auf dem Gipfel des Hügels begleiten können. Die folgenden Lesarten konnte ich in der Literatur ausmachen und auf meiner Reise durch die Alice-Bücher weiterentwickeln.

PSYCHOANALYSE

Könnte es sich bei Alices Fall durch einen vertikalen Schacht, der in einem Teich endete, um eine Geburtserfahrung handeln? Der Teich aus ihren Tränen wurde als Fruchtwasser oder feuchter Traum gedeutet. Und warum auch nicht? Wir können nun einmal mal nicht beweisen, was Carrolls Landschaften für ihn auf dieser Ebene bedeuteten. Seine enigmatischen Geschichten erzählte er nicht bequem zurückgelehnt auf der Couch des Psychoanalytikers, sondern bei gesellschaftlichen Anlässen, im Boot auf dem Fluss mit erwachsenen Freunden wie dem Reverend Duckworth und vorpubertären Mädchen. Glücklicherweise ist dieser Ansatz aus der Mode gekommen. Dennoch haben die Bilder, die er heraufbeschwört, eine fantastische Macht – der Stoff, aus dem Mythen sind. Die rätselhafte Alice ist ein literarisches Produkt, das sich bei verschiedenen Bildern aus Kunst und Theater bedient. Vgl. Kapitel 2.

SATIRE

Die Charaktere in den Alice-Büchern könnten wie in einem Schlüsselroman überzeichnete Nachempfindungen von Carrolls Freunden und Bekannten sein. Jones und Gladstone haben dazu Carrolls fotografische

SATIRE

Portraitsammlung ausgewertet.<sup>19</sup> Geht man ihrer Methode nach, lassen sich manche damals berühmte Charaktere identifizieren, darunter so farbige Figuren wie George IV. und seine getrennt lebende Ehefrau Caroline im Wunderland-Prozess und Abraham Lincoln als der Hatter auf dem Hügel in *Alice hinter den Spiegeln*. Vgl. Kapitel 1, 9, 10, 12.

ALTPHILOLOGIE

Für den Carroll-Biographen Donald Thomas hat Carrolls Kenntnis des Lateinischen und Griechischen den Verlauf von Alices Abenteuern maßgeblich beeinflusst.<sup>20</sup> Demnach stellt sich die Frage, ob Alice nach dem Abstieg ins Kaninchenloch und dem Fall in den Brunnen eine Zeitreise durch eine Welt der Mythen und Sagen durchläuft. Spielt sie vielleicht die Rolle antiker Göttinnen und Nymphen? *Alice's Adventures Under Ground*, das handschriftliche Manuskript für Alice Liddell, basiert überwiegend auf ägyptischem Material, locker strukturiert um Alices Rolle als Göttin Isis. In *Alice im Wunderland* kommen drei Kapitel dazu, denen drei klassische Versionen der Mysterien zugrunde liegen: Persephones Geschichte nach Ovid im 4. Kapitel "The Rabbit Sends in a Little Bill"; Dionysos' Reise in die Unterwelt nach Aristophanes im Kapitel "Pig and Pepper" und das Schicksal der Psyche nach Apuleius bei der "Mad Tea-Party". In *Alice hinter den Spiegeln* begegnet Alice Gestalten der Vergangenheit, die wie sie selbst durch den Zauberspiegel gegangen sind, und kommt in den Genuss ihrer philosophischen Ergüsse, im Kontext einer intellektuellen Debatte über Kausalität, Wissenschaft und Religion in Carrolls Bekanntenkreis. Vgl. Kapitel 3, 5, 6, 7, 8, 9, 13, 14, 16.

NATURWISSENSCHAFT

Der naturwissenschaftliche Erkenntnisgewinn machte aus der Welt eine Art Wunderland. Bei Carroll spiegelt sich der Wahrnehmungswandel: die Erweiterung der Sinne beim Reisen mit der Eisenbahn oder die Möglichkeit, mithilfe der Mikroskopie noch die kleinsten Einzelheiten in den Blick zu nehmen. Die „Bauer wird Königin“-Analogie in *Alice hinter dem Spiegel* wirft einen kritischen Blick auf viktorianische Fortschrittskonzepte. Vgl. Kapitel 1 und 5.

SPIRITUALISMUS

1882 war Carroll Gründungsmitglied der wissenschaftlich orientierten Society for Psychical Research (SPR), zusammen mit einer Reihe weiterer angesehener Viktorianer. Der als Bedrohung empfundene Materialismus führte schließlich zu Experimenten, die die Existenz von Geistern und nichtmaterieller Kausalität nachweisen sollten, um damit die spirituelle Sphäre durch die „Chance zum Beweis der Unsterblichkeit“ zu retten.<sup>21</sup> In Alices Abenteuern spielen magische Transformationen und übernatürliche Zustände eine wichtige Rolle. Wie ein Medium in Trance äußert sie befremdliche Worte und greift mit unsichtbarer Hand in das Verhalten der Schachfiguren ein. Vgl. Kapitel 4.

HALLUZINATION

Eine Verbindung zwischen Alices Traum und Drogen ist oft hergestellt und genauso oft wieder verworfen worden. Aber es gibt durchaus Hinweise auf drogeninduzierte Wahrnehmungsveränderungen und die verstörenden Effekte der Verzerrung von Zeit und Raum – im Spiegelladen. Meines Erachtens geht diese Thematik auf Carrolls Faszination über die *Bekenntnisse eines englischen Opiummessers* von Thomas de Quincey zurück, einer seiner Lieblingsautoren. Vgl. Kapitel 4.

MORAL

Wie Marina Warner sagt, benutzte Carroll „Kindlichkeit, um das Pom-pöse und die Autorität und die Regeln und Vorschriften zu verspotten.“<sup>22</sup> Auch wenn Carroll behauptete, seine Geschichten für Kinder verzichteten auf moralische Lektionen, hat ihn die moralisierende Fee an seiner Seite nie verlassen. In manchen Szenen wird eine untergründige Kritik am menschlichen Laster sehr deutlich, gerichtet möglicherweise an sündige Erwachsene – und an ihn selbst. Aus den Predigten des Heiligen Antonius übernahm er einige tierische Allegorien der Sünde, zum Beispiel die Igel beim Croquet-Spiel. Vgl. Kapitel 7, 10, 11, 16.

DARWINISMUS

Nach der Veröffentlichung von Darwins *Über den Ursprung der Arten* 1859 kam es zum Konflikt zwischen Evolutionisten und Spiritualisten. Carroll schenkte Darwins Auffassung durchaus kritisches Gehör.<sup>23</sup> Seine Wunderland-Tiere verkörpern einerseits den traditionellen Symbolismus, andererseits spiegeln sie die ambivalente Haltung der Zeit zur Natur. Alice folgt dem Weißen Kaninchen und stürzt in eine Welt, in der Tiere, gemäß ihrem neugewonnenen Status, darauf bestehen, gehört zu werden. Vgl. Kapitel 4, 9, 12.

MATHEMATIK

Carroll war den traditionellen Prämissen des Euklid verpflichtet und stand neuen Konzepten imaginärer Zahlen und nichtlinearer Geometrie misstrauisch gegenüber. Möglicherweise liegen solche Bedenken manchen seiner verrückten Ideen zugrunde, zum Beispiel dem endlosen Kreisen der Gäste um den Tisch bei der Tee-Party.<sup>24</sup> In einem Jahrhundert des Übergangs mag er auf seine mathematischen Vorläufer und ihre Beschäftigung mit magischen und mechanischen Wundern zurückgeblickt haben. Im viktorianischen Zeitalter kam es immer wieder zu Überschneidungen zwischen Wissenschaft, Alchemie und Mystizismus. Vgl. Kapitel 3, 12, 13.

GLAUBENSSYSTEME

Für Alexander Taylor spielen die Schachdamen kirchliche Kontroversen über dogmatische Fragen durch: Die Rote Königin stehe für das Dogma, während die Weiße bereit sei, religiöse Begriffe zu überprüfen.<sup>25</sup> Dieser Ansatz besitzt Potential, wenn man ihn nicht auf die Damen beschränkt. Jenseits der Sphäre der etablierten Konfessionen gab es einen Aufschwung mystischer Glaubenssysteme. Carrolls Suche in dieser Richtung

wäre übrigens ein grundlegenderes Motiv für seine Entscheidung gegen den Aufstieg in der anglikanischen Hierarchie gewesen. Vgl. Kapitel 1 und 13.

ESOTERIK

John Docherty hat in Alices Reisen eine übergreifende okkulte Struktur gefunden.<sup>26</sup> Angesichts der Bandbreite esoterischer Bewegungen zu Carrolls Zeit führt dieser Weg in überwiegend noch unbekanntes Gelände. Carroll hat sich positiv über den „esoterischen Buddhismus“ geäußert, ein Begriff aus dem exotischen Ansatz der 1875 gegründeten theosophischen Gesellschaft. War sein Interesse für das Okkulte nur oberflächlich oder wesentlich für seine Komposition des Wunderlands? Sein Umgang mit der klassischen Literatur hat eine besondere Färbung. Imaginierten sich andere einflussreiche Viktorianer wie Gladstone auf dem Weg in den Krimkrieg als griechische Heroen auf dem Weg nach Troja, versetzt Carroll Alice in eine Trance, in der sie mit fremder, heiserer Stimme wie ein Medium oder Orakel von Delphi spricht, und orientiert sich an den antiken Mysterien der Isis, der Getreidegöttin Ceres und des Dionysus. Solche Legenden waren für Geheimgesellschaften interessant, aber auch für einige exzentrische Denker an den Rändern der anglikanischen Kirche, wo sich Carroll zu Hause gefühlt haben mag. Vgl. Kapitel 1, 5, 10, 12, 13.

Ausgehend von seinem Umgang mit den klassischen Texten will ich untersuchen, wie Carroll, wenn er die Diskurse seiner Zeit aufdröseln und neu einfädelt, die verschiedenen Stränge doch miteinander verknüpft.

## Den Text prüfen

Die erneute Lektüre von Carrolls präzisen Formulierungen bietet Hinweise auf seine Absichten. Entsprechend werden die Wörter und Sätze nach ihrer Bedeutung in der Mitte des 19. Jahrhunderts beurteilt, mit möglichen Quellen verglichen und anhand von Carrolls eigenen Aufzeichnungen in seinen Tagebüchern und Briefen überprüft. Da die Tagebücher insgesamt eher profan und viele seiner Briefe fantastisch frivol sind, hat sich die Rekonstruktion seiner privaten Bibliothek durch Charlie Lovett<sup>27</sup> als besonders hilfreich erwiesen. So besaß Carroll zum Beispiel eine umfassende Sammlung der Werke von John Ruskin (Nr. 1723–1747), und in *Alice hinter den Spiegeln* greift er dessen Ansichten zu Kunst, Technologie und Mammon auf.<sup>28</sup> Esoterische Bücher über die Geschichte der Magie, Werwölfe und Geister belegen sein Interesse an paranormalen Phänomenen. Carroll liebte seine Klassiker aus der Christ Church Bibliothek, so dass wir über die exakten antiken Quellen nur Vermutungen anstellen können, aber Ovid, Aristophanes und Apuleius gehörten sicherlich dazu.

Da doppelsinnige Wörter in Oxford und London gang und gäbe waren, haben sich Hottens Slang-Wörterbücher als sehr hilfreich erwiesen.<sup>29</sup> Ein Glossar findet sich im Anhang.

Der Bedeutung, die andere Forscher im Wunderland gefunden haben, gehe ich dort nach, wo es angebracht ist, allerdings ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Interessierte Leser seien auf Martin Gardners *The Annotated Alice* verwiesen, die ich in der Penguin-Ausgabe von 2001 als Grundlage für die Zitate aus Carrolls Ursprungstext benutzt habe. Während der Arbeit an diesem Buch hat die neue Analyse von Günther Flemming, *Lewis Carroll: ALICE* ergeben, dass bestimmte Wörter und Sätze auch von anderen Autoren benutzt wurden, darunter Shakespeare, Charles Dickens, Edgar Allan Poe, William Makepeace Thackeray und Charles Stuart Calverley, die in Carrolls Bibliothek gut repräsentiert waren. Flemmings Forschung setzt Ronald Reichertz' Untersuchung<sup>30</sup> der umfangreichen literarischen Tradition fort, die Carrolls Fantasien zugrunde lag. Im Großen und Ganzen ergänzen diese Arbeiten meine Untersuchung der klassischen Verweise in den Alice-Erzählungen. Eben diese Verweise auf die Antike geben beiden Alice-Büchern ihre Struktur und verorten ihre Reisen in der Debatte des 19. Jahrhunderts über die Bedeutung der fernen Vergangenheit für die Probleme der Gegenwart.

## Die Illustrationen von Tenniel

Die visuelle Wirkung der Alice-Texte verdankt sich vor allem den 92 Illustrationen von Sir John Tenniel – 42 in *Alice im Wunderland* und 50 in *Alice hinter den Spiegeln*. Tenniel war bereits sehr bekannt, nicht zuletzt, weil er seit 1850 als Karikaturist für *Punch* arbeitete. Carroll las diese Satirezeitschrift mit Begeisterung, und Tenniels Bilder standen im Mittelpunkt der Ausschnitte, die er von 1856 bis 1862 sammelte.<sup>31</sup> Diese Bilder bereicherten die von den Mitarbeitern der Zeitschrift ausgewählten Themen durch Anspielungen auf die klassische Mythologie, die Literatur der Renaissance, die britische Geschichte, Shakespeare ("Punch's Illustrations to Shakespeare", 1855–1856), Kinderreime und die Bibel. Politische Karikaturisten erwarteten von ihrem gebildeten Publikum eine breite Kenntnis der Literatur und die Fähigkeit, das Spiel mit solchen Anspielungen zu genießen. Dass Carroll einen Illustrator wählte, der weder vorher noch nachher für Kinderbücher gezeichnet hatte, zeigt, dass er von diesen Talenten profitieren wollte und dass sein Schreiben viel mit dem vielschichtigen Humor des Karikaturisten gemeinsam hatte. Simpson geht davon aus, dass Tenniels Arbeiten für *Punch* Carroll beeinflussten:

Tenniel war wirklich der einzige Künstler, der Dodgsons historistisch-satirische Sicht im Stil der 1850er Jahre implizit teilte. Zudem war diese Sicht zumindest teilweise von Tenniels eigener Arbeit für *Punch* in diesem Jahrzehnt geprägt, und Dodgson wird gewiss an Tenniels Bildsprache in *Punch* gedacht haben, als er seine zwei kleinen Meisterwerke schuf.<sup>32</sup>

Morris benennt in seiner Biographie<sup>33</sup> über Tenniel die gemeinsamen Interessen von Autor und Illustrator:

Aus derselben Schicht, politisch konservativ, ledig (der eine Junggeselle, der andere kinderloser Witwer), entsprachen sie sich in ihrer Ehrlichkeit, ihrer Gewissenhaftigkeit in der künstlerischen Arbeit (bei der es für sie keine Kompromisse gab) und in dem, was beide liebten: Unsinn, Inkongruenz, visuelle Überraschungen (beide experimentierten mit Spiegelschrift), Tiere, alte Balladen, Shakespeare, Mittelalter, Laterna-Magica-Vorführungen, Wortspiele, Zirkus, Weihnachtsmärchen, Minstrel-Shows und die meisten Formen des Theaters und der Unterhaltung in der viktorianischen Zeit. Vor allem aber hatten sie Freude an Kindern.<sup>34</sup>

Obwohl Carroll in einer für Kinder verständlichen Sprache schrieb, waren seine Anspielungen für die Leser deutlich, die geistreiche Texte für Erwachsene schätzten:

Die meisten der besten Kinderbuchillustratoren, etwa Cruikshank und Tenniel, waren auch die besten Satiriker, und sie zogen zwangsläufig stilistische Verbindungen zwischen den beiden Gebieten, [die] die Grenzen zwischen den Genres verwischten.<sup>35</sup>

Tenniels Einfluss auf die Bilder, die Carroll erfand, war nicht der einzige, besaß der Autor doch auch viele Bücher mit Karikaturen von George Cruikshank. Das Werk dieses Karikaturisten scheint manche verbale Bilder in den Alice-Geschichten beeinflusst zu haben: Cruikshanks Eheleiter zum Beispiel ist in der Leiter im Wunderland wieder erkennbar (vgl. S. 125).

Carroll und Tenniel arbeiteten bei den Illustrationen zu den Alice-Büchern eng zusammen, was aber nicht heißt, dass jede Anspielung im Text in der endgültigen Auswahl berücksichtigt wurde. Im Lauf der Jahre mag Tenniels Ikonographie von anderen Bedeutungen in Carrolls Text abgelenkt haben. Zudem haben die Bilder möglicherweise vom Autor unbeabsichtigte Querverweise eingeführt, denn der Illustrator griff auf Motive zurück, die er für frühere Aufträge mit anderen Themen verwendet hatte. Tenniel hatte sein eigenes Bildvokabular entwickelt und versuchte bei der Interpretation der Alice-Erzählungen „tapfer, in seiner eigenen grafischen Sprache ein Äquivalent zu einem Text zu liefern, der notwendig ein anderer war.“<sup>36</sup> Sicherlich beeinflussten Tenniels Probleme mit manchen Bildern Carrolls Endprodukt; das ging so weit, dass er die Episode „The Wasp in the Wig“<sup>37</sup> für *Alice Hinter den Spiegeln* aufgrund von dessen Einwand völlig strich, „eine Wespe mit Perücke [liege] außerhalb der Mittel der Kunst.“ In einem Brief vom 1. Juni 1870 warnte er Carroll:

Don't think me brutal, but I am bound to say that the "*wasp*" chapter doesn't interest me in the least, & I can't see my way to a picture. If you want to shorten the book, I can't help thinking – with all submission – that *there* is your opportunity.<sup>38</sup>